

Gesprächskreise

Außer den unten angeführten Berichten fanden noch Gesprächskreise zu folgenden Themen statt: Tagzeitengebet in der Pfarre; Feiern mit dem Handbuch „Lobe den Herrn meine Seele“; Das Wort Gottes im täglichen Gottesdienst; Welcher Raum für welche Art von Gottesdienst?; Musikalische Aspekte im Tagzeitengebet.

Elisabeth Müller, Marz

Wort-Gottes-Feier in der Pfarre

Nach der allgemeinen Vorstellungsrunde – es hatten sich 12 Personen für dieses Thema interessiert (von der Hausfrau bis zum Priester) – stelle ich die Frage, welcher *Anlass* gegeben war, in der jeweiligen Pfarre die Wort-Gottes-Feiern einzuführen.

- In einer Gemeinde gibt es nur im Altersheim diese Art von Gottesdiensten, da im Pfarrhaus noch genügend Priester leben und „sich diese Frage noch nicht stellt“;
- in einer anderen Gemeinde kam der Anstoß von der Caritas, die ein Gebet der Gesunden für ihre Kranken initiierte;
- in zwei Pfarren übernahm der Priester weitere Pfarren und die Arbeit wurde für ihn zu viel;
- der Hauptgrund, Wort-Gottes-Feiern einzuführen, war jedoch, dass der zuständige Priester plötzlich (durch Krankheit, ...) ausfiel, die Vertretung unregelmäßig kam oder unmöglich zu organisieren war und die Gläubigen trotzdem in der eigenen Gemeinde miteinander feiern können sollten.

Was den *Zeitpunkt* der Einführung der Feiern anlangt, ergibt sich eine große Spanne: in manchen Gemeinden bestehen sie schon seit den 80er Jahren, in den anderen werden sie „erst“ seit 3 oder 4 Jahren praktiziert.

Auch die Frage nach der *Häufigkeit* einer Wort-Gottes-Feier im Pfarrkalender ist individuell von Pfarre zu Pfarre gelöst:

- In einigen Gemeinden feiert man sie, wenn der Priester verhindert ist (unregelmäßig!);
- in manchen Gemeinden, wo der Priester noch eine oder weitere Pfarren zu betreuen hat, werden sie regelmäßig und alternierend mit der Messfeier angeboten (Vorabend des Sonntages – Familiengottesdienst am Sonntag);
- in den meisten Gemeinden jedoch haben sie einen fixen Platz in der wöchentlichen Gottesdienstordnung (wochentags).
- Einige Pfarren sind auch dazu übergegangen, diese Feier für bestimmte Feiertage (Mariä Lichtmess, Aschermittwoch, Karfreitag, Begräbnisse, ...) zu verwenden, wobei auch bei Anwesenheit eines Priesters keine Messfeier gefeiert wird.

Grundtenor beim Gespräch war schließlich, dass die *Regelmäßigkeit* der Wort-Gottes-Feiern in der Gemeinde unabdingbar ist. Allein die Gemeinde nur durch das Reden von der Feier auf sie vorzubereiten, reicht nicht; die Einübung in diese für manche noch etwas ungewohnte Art geschieht am besten durch das Tun.

Wie bei den anderen liturgischen Feiern sollen auch hier die *Rollen* (Lektor, Kantor, ...) verteilt werden.

Um sich – wie bei der Messfeier auch – zurechtzufinden, ist gerade in der Einführungsphase ein gleichbleibender „Raster“ im *Ablauf* notwendig. Wenn man dann eingeübt ist, kann die Gestaltung viel freier und offener werden.

Meist bereiten Einzelpersonen diese Feiern vor, jedoch gibt es auch Gemeinden, die dafür schon kleine Teams gebildet haben. Selbstverständlich sind die Lesungen immer Ausgangspunkt.

Materialien dafür finden sich im eigenen, angesammelten Fundus, in der reichen Pfarrbibliothek, bei Werkmappen aus den Diözesen, in den Büchern, der Fachliteratur und anderen Behelfen, die in den Buchhandlungen zu bekommen sind, ...

Abschließend kam dann die Anregung, österreichweit oder zumindest diözesanweit ein Treffen aller, die Wort-Gottes-Feiern leiten und vorbereiten, anzubieten, damit ein Gedanken- und Erfahrungsaustausch auf größerer Ebene stattfinden kann und wir voneinander hören und lernen.

Christian Haidinger, Kremsmünster

„Beten mit der Jugend“

Als Impuls für das Gespräch wurden zunächst Erfahrungen aus dem Stift Kremsmünster vorgestellt:

Seit 1974 gibt es dort die monatliche Jugendvesper, zu der dzt. zwischen 60 und 100 Jugendliche kommen. Anfang 1980 waren es bis zu über 1000! Im Jubiläumsjahr 1977 wurde zu einer Jugendwoche Ende der Ferien eingeladen: Die jungen Menschen sollten Gelegenheit haben, den klösterlichen Alltag, vor allem das Stundengebet mitzuerleben und in Workshops sich mit aktuellen Fragen des Glaubens und des Lebens auseinandersetzen. Auch diese Jugendwoche gibt es bis heute, freilich in einer kleinen Teilnehmerzahl von 30–40 jungen Menschen. Seit etwa einem Jahrzehnt sind dazu immer auch Jugendliche aus ehemaligen Oststaaten, vor allem aus Rumänien eingeladen!

Es zeigte und zeigt sich durchaus großes Interesse der jungen Menschen am gemeinschaftlichen Psalmenbeten und es war gar nicht so schwierig, ihnen ausgewählte Psalmen zu erschließen. Bald tauchte der Wunsch nach Hilfen für das tägliche Beten – „nach Art der Mönche“ – auf. So wurde Ende der 70er Jahre ein erstes „Jugendbrevier“ („bei ihm sein“) erarbeitet, das in den folgenden Jahren in vier Auflagen erschien und von vielen dankbar angenommen wurde. 1988 hat der Leiter des Arbeitskreises zusammen mit Sr. Gregoria Ertl OSB im Auftrag des Canisiuswerkes ein weiteres Gebetbuch für junge Menschen erarbeitet („Zuwendung. Ein Brevier für junge und erwachsene Christen“), das inzwischen in über 25000 Exemplaren verbreitet ist. Die Nachfrage hält an.

Diese Erfahrungen zeigen, dass es – neben anderen Möglichkeiten mit jungen Menschen zu beten – durchaus möglich ist, „mit der Jugend“ zu beten. Von ermutigenden Erfahrungen erzählten auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Arbeitskreises. Beschäftigt hat uns aber vor allem etwas anderes:

Die Jugendlichen, mit denen wir beten können bzw. wollen, müssen erst erreicht werden! Wenn oben noch von über 1000 Jugendlichen vor noch 20 Jahren berichtet wurde, dann ist